

1. „Gesegnet ist die Frucht deines Leibes“

Der große Gott wird ein verletzlicher Mensch

Liebe Schwestern und Brüder,

Vor einer Woche besuchte ich eine Freundin.

In ungefähr drei Wochen erwartet sie ihr erstes Kind.

Sie ist natürlich aufgeregt

und erwartet freudig das kleine Wesen,

das jetzt jeder auch von außen strampeln sehen kann.

Sei es durch einen Tritt oder Schluckauf! Als ich auf dem Weg zu ihr war, habe ich an die Begegnung von Maria und Elisabeth gedacht. Mir kam natürlich auch die Bibelstelle vom heutigen Evangelium in den Sinn.

Auf dem Weg zu meiner Freundin wurde mir immer mehr bewusst, wie wichtig für uns Menschen doch Gleichgesinnte sind — Menschen, die eine solche Erfahrung auch schon gemacht haben, zumindest die, die so eine Erfahrung vor nicht allzu langer Zeit auch schon durch gemacht hatten.

Klar, diese Menschen können mitunter auch sehr anstrengend sein: wenn Sie bevormunden, immer vergleichen, arrogant alles besser wissen oder oder.....

Jedoch sind wir auf solche Menschen mit angewiesen. Auf ihre Worte, Ihre Berührungen, ihre Hilfe,

In einer Schwangerschaft zum Beispiel geschehen mit den werdenden Eltern so viele tiefgreifende und einschneidende Veränderungen. Da tut es gut etwas gemeinsam durchzustehen, um gestärkt daraus hervorzugehen.

Eine Schwangerschaft ist in vielerlei Hinsicht einfach etwas sehr Berührendes.

Auch wenn man beim Ultraschall noch nichts vom Kind erkennt, so sieht man da doch ein schlagendes Herz. Das nur einige Millimeter kleine Kind hat ein Herz, das von nun an von einem größeren Herz behütet werden will.

Ja, und von da ab beginnt unsere romantische, auch von der Werbung vorgezeichnete, Vorstellung einer Schwangerschaft mit glücklicher Mutter.

Wie viele Eltern gar nicht erst Eltern werden können und verzweifelt alles daran setzen, dieses Glück zu erleben, das wird ausgespart.

Ausgespart wird auch das Thema der an dem neu entstehenden Leben zerbrechenden Beziehungen.

Die Eltern, die ein Baby schon im Mutterleib verlieren, ohne es je gekannt zu haben!

Ja und klar das heikle Thema der Schwangerschaftsabbrüche.

Es gibt um das Thema Geburt außer Freude unglaublich viel Leid und Schmerz. Ein Kind sicher in der Schwangerschaft zu geleiten, es auf die Welt zu bringen, selbst

alles durchzuhalten, ja das ist nicht so einfach und selbstverständlich, wie wir oft meinen.

Wie erging es da wohl Maria, diesem sehr jungen Mädchen? Der Wunsch, die Nachricht über die Schwangerschaft und die Umstände darum mit jemanden Vertrauten zu teilen, ist nur zu gut zu verstehen

Maria und Elisabeth - zwei Frauen. Sie begegnen uns.

Beide teilen die gleiche Situation: Sie tragen ein Kind in sich. Ihnen wurde neues Leben anvertraut. Aber beide Schwangerschaften bewegen sich auch jenseits der Norm: die eine Schwangere ist viel zu alt, die andere unverheiratet und sehr jung. Beides Situationen, bei denen es gut tut vertraute Personen zu haben...

Das ganz Besondere der beiden Schwangerschaften ist jedoch nicht das Alter der Schwangeren, das ganz Besondere ist: Gott mischt sich ein!

Gott verhilft Elisabeth zum ersehnten Kind. In der damaligen Gesellschaft waren Frauen geächtet, wenn sie nicht schwanger wurden. Und dieses Kind ist wichtig. Es hat eine ganz bestimmte Aufgabe von Gott bekommen. Es soll den Weg bereiten, soll alle Menschen vorbereiten auf das, was Gott Ihnen schenken möchte.

Er, Gott, schenkt sich selbst. Und das ist die zweite besondere Schwangerschaft: In Maria wächst Gottes Sohn heran. Maria wird Gott auf die Welt bringen.

Da stellt sich die Frage: Was ist das denn für ein Gott, der als kleines Kind auf die Welt, zu uns, kommen will?

Wenden wir unser Augenmerk doch einmal ganz auf das ganz Besondere. Jeder der schon einmal ein Baby, vielleicht sogar ein Neugeborenes, in den Armen hielt, weiß wie hilflos, wie verletzlich aber auch unglaublich berührend Babys sind. Sie bedürfen viel Nähe, Fürsorge, Aufopferung, Geduld und sehr viel Liebe.

Tja, daher ist die Frage noch mal viel wichtiger: Was ist das für ein Gott, der sich freiwillig in diese Rolle begibt? In eine Rolle, in der er vielen Gefahren ausgesetzt ist? In der er ganz und gar auf seine nicht göttlichen Eltern angewiesen ist? Hilflos, verletzlich?

Wir stellen uns Gott ganz oft als denjenigen vor, der alles bewirken kann. Der Allmächtige. Der eigentlich uns alles erwirken könnte, wenn wir es nur erbitten. Naja, wenn wir an das Kind denken, dann ist unser Gott aber kein Gott, der wie ein Automat agiert. Ich bete und es passiert. Er ist auch kein Gott, der einfach mal von oben eingreift, weil er der Meinung ist uns wie Marionetten lenken zu müssen.

Nein, das wissen wir, er ist ein Gott, der uns als Menschen ernst nimmt. Der uns frei haben möchte. Der uns so ernst nimmt, dass er zwei Schwellen übertritt: er wird geboren und er stirbt den grausamsten Tod, den es bis heute gibt. Und das alles, weil er uns liebt. Weil wir ihm wichtig sind.

Und weil er uns unter anderem damit etwas zeigen möchte.

Gott will in uns allen sein. Wir alle haben diese kleine Zelle in uns. Wir alle, egal ob Mann oder Frau, egal welche Nationalität, egal ob reich oder arm, wir alle tragen Gott in uns, wir alle gehen mit Gott schwanger. Wir können /sollen / es zulassen. Wie lange die Schwangerschaft dauert, das wissen wir nicht. Aber jeder von uns trägt ihn in uns — Den göttlichen Funken.

Und unsere Aufgabe ist es, diese Schwangerschaft zu pflegen, zu erhalten, die Zeichen zu erkennen. Jedes Klopfen, jeder Schluckauf. Manchmal werden wir sicher Menschen brauchen, die uns bei der Deutung der Zeichen zur Seite stehen — wie Maria Elisabeth. Die Ähnliches mitmachen!

Wir dürfen Gott in uns reifen lassen. Wir sorgen für die Frucht unseres Leibes. Wir geben Gott in uns ein Zuhause, das verändert uns.

Und dann kommt irgendwann der große Tag, an dem wir Gott zur Welt bringen. Bei Manchen kommt der Tag früher, bei manchen später — und das ist okay so. Und, jeder der schon einmal eine Geburt miterlebt hat, weiß, dass das nicht unbedingt ein Spaziergang ist. Wehen heißen so, weil sie unglaublich schmerzhaft sind. Wenn wir mit Gott schwanger sind, wird auch bei uns der Punkt kommen. Wir hadern, wir zweifeln, wir vermissen schmerzhaft seine Nähe, verstehen ihn nicht. Wehen können lange sein, sie können sich langsam und erst leicht bemerkbar machen, aber bei allen Schmerzen — sie sind Geburtshelfer. Wir brauchen auch die Zweifel, um Gott auf die Welt zu bringen. Da müssen wir durch.

Ja, Gott „kämpft“ sich durch uns immer wieder auf die Welt. Und es ist an uns, dieses kleine Wesen, das dann mühsam hier bei uns angekommen ist, zu begleiten, bei den kleinen Schritten, bei den großen. Es zu behüten, seinen Platz im Leben zu finden.

Denn: Gott kann nur wirken, wenn wir ihm unsere Hände, unseren Körper, unseren Geist, unsere Seele und vor allem unsere Liebe zur Verfügung stellen. Und das eben nicht im Sinne einer Marionette. Nein vielmals als Mitbeteiligte — als Beschützer der Liebe Gottes.

Spüren wir also immer genau hin wie unsere Frucht gedeiht: der Gott der Liebe, der Gott der Furcht, der Gott des Heils, der Gott der Menschlichkeit, der Gott der Zärtlichkeit.

Gesegnet sei die Frucht deines Leibes: Der Gott, der nichts unversucht lässt, um mit dir in Kontakt zu kommen und mit dir die Welt zu gestalten.

So lassen Sie uns immer wieder nach den kleinen Anzeichen einer Schwangerschaft Gottes in uns suchen und mit dem göttlichen Kind Liebe in die Welt bringen.

Fürbitten mit Liedruf: Geh mit uns (940,1)

Gott, der du uns so nah bist wie ein Vater, wie eine Mutter und wie unser Kind.
Bald schon feiern wir Deine erneute Ankunft bei uns, die wir ersehnen.
Dich wollen wir immer wieder in uns neu erspüren.

Wir denken an die Menschen, die schwanger sind.
Wir denken an die Menschen, die ein Kind verloren haben.
Wir denken an die, die immer wieder um das Leben eines Kindes und der
Mitmenschen kämpfen.
Du, Gott, bist mit Ihnen.

Gongschlag ausklingen, Liedruf:

Wir denken an die Menschen, die Gott verzweifelt suchen.
Wir denken an die Menschen, die von Gott enttäuscht fühlen.
Wir denken an die, die mit Gott hadern.
Du, Gott, bist mit Ihnen.
Gongschlag, ausklingen, Liedruf

Wir denken an die Menschen, die alleine sind.
Wir denken an die Menschen, die schwierige Entscheidungen treffen müssen.
Wir denken an die, die große Verantwortung tragen.
Du Gott, bist mit Ihnen.
Gongschlag, ausklingen, Liedruf

In einem Moment der Stille denken wir an die Menschen, denen wir mit Gott in
uns, etwas Gutes tun wollen.

- Stille -

Du, Gott, bist mit Ihnen.
Gongschlag, ausklingen, Liedruf.

Gott, Du bist in uns Menschen. Du willst, dass wir Dich behüten und wachsen
lassen, dass wir die Welt in Deinem Sinne liebevoll behandeln. So wirst du in uns.
Heute und für alle Zeit und in Ewigkeit. Amen.